

Zwölfter Sonntag im Jahreskreis

Μὴ οὖν φοβηθῆτε ἀνθρώπους.

Fürchtet euch nicht vor den Menschen! Mt 10,26

Heute haben wir ein weiteres Stück der Rede gehört, die Jesus an Seine Jünger richtet, die Er zur Mission aussendet, damit Sie zu den Menschen gehen und so agieren, wie sie es bisher von Ihm gelernt haben: Gratis haben sie empfangen, gratis sollen sie weitergeben.

Weite Teile dieser Rede benennen die Schwierigkeiten, auf die sie treffen werden, wenn sie im Namen Jesu auftreten: Auspeitschungen, Ausschluss aus den Synagogen, Zerren vor die Gerichte und ähnliches mehr. Jesus zeichnet also kein naiv-positives Bild der Aufgabe, die Er den Jüngern zutraut, sondern Er sagt deutlich, dass sie sich auf Widerstände und Aggressionen einstellen sollen. Er macht ihnen nichts vor, motiviert sie nicht durch Vorspielen falscher Tatsachen.

Das Auftreten und Wirken im Namen Gottes war schon immer mit Risiken verbunden, davon haben die Propheten nicht nur ein Lied singen können: Beispielhaft dafür ist das, was der Prophet Jeremia in unserer ersten Lesung sagt: Alle haben sich gegen ihn verschworen und zusammengerottet, sogar die Freunde stehen ihm nun feindlich gegenüber. Aber er hat sich Gott anvertraut, der den Elenden aus der Hand der Übeltäter rettet.

Und so sagt Jesus den Jüngern: Fürchtet euch nicht vor den Menschen!

Er schickt sie nicht in eine ideale Welt, die sie mit offenen Armen empfängt. Jesu Botschaft vom Reich Gottes ist immer auch mit Kritik an Zuständen verbunden, an die sich die Menschen gewöhnt haben, die aber trotzdem nicht gut sind für das Miteinander aller. Solches Hinterfragen und Kritisieren wird selten auf freudige Zustimmung stoßen, vielmehr werden sich Menschen angegriffen fühlen und die Igelstacheln aufstellen. Aber, so Jesus: Fürchtet nicht die, die den Leib töten können, fürchtet vielmehr den, der Seele und Leib ins Verderben stürzen kann – und damit meint Er keineswegs einen Teufel, sondern den wahren Herrn des Lebens, nämlich Gott.

Jesus sendet bis heute Menschen in die Welt, wie sie eben ist: Seine Frohe Botschaft hinterfragt und kritisiert die konkrete Welt mit all ihrem Unfrieden und Ungerechtigkeiten. Wer sich senden lässt, muss sich den realistischen Blick bewahren – und auch das Vertrauen auf die Hilfe des Herrn. Und gesandt sind wir alle, die wir getauft und gefirmt sind: Die Welt braucht uns!

FÜRBITTEN

Herr Jesus Christus, du sendest deine Gläubigen in eine oft friedlose und ungerechte Welt. Dich bitten wir:

Herr, erbarme dich aller Menschen.

- Rüttle die Menschen auf, damit sie die modernen Kommunikationsmittel nicht für Lügen und Unwahrheiten missbrauchen, sondern damit positive und wahrhaftige Inhalte verbreiten.
- Stehe allen Gliedern der Kirche bei, damit sie deine Frohe Botschaft durch ihr Wort und Beispiel den Menschen verständlich und glaubhaft verkünden.
- Halte deine schützende Hand über alle, die wegen ihres Glaubens an dich verfolgt, ausgegrenzt und benachteiligt werden, und lass sie treu zu dir stehen.
- Sieh auf unsere Familien und ihre vielfältigen Schwierigkeiten: Lass uns geduldig und verständnisvoll miteinander umgehen.
- Nimm dich der Menschen an, die voll Trauer sind: Stärke ihr Vertrauen darauf, dass du uns allen ewiges Leben schenken willst.

Herr, wie deinen Jüngern möchtest du auch uns die Furcht vor den Menschen nehmen, damit wir dir nachfolgen können. Dir sei Dank und Lobpreis heute und in Ewigkeit.